Frankreich.

Paris, 31. März. Das Gerücht von dem Rücktritte des Finanzministers wird von der „Agence Havas" dementirt. — Die „Patrie" hält die Nachricht von dem Verkaufe des Schlosses Chantilly seitens des Herzogs von Aumale aufrecht und fügt hinzu, alle Güter der Orleans seien für 75 Millionen, welche von auswärtigen Gesellschaften aufgenommen seien, hypothezirt. — Viele Journale kritisiren die neueste Entschließung des Kriegsministers, wonach die in Aussicht genommenen Kavallerie-Manöver unter General Galliset unterbleiben sollen. Der „Temps" sagt, diese Entschließung Thibaudin's stütze sich auf die Unzuträglichkeiten, welche aus der Bereisung der Ostgrenze durch 200 höhere Offiziere entstehen könnten. — Die Untersuchung wegen der der Louise Michel zur Last gelegten Thatsachen wird, wie angenommen wird, nicht vor Ablauf von 2 Monaten beendigt sein; es scheint aber gewiß, daß dieselbe vor die Assisen verwiesen werden wird.

Paris, 29. März. Heute begannen in Versailles unter dem General Dumont, Kommandanten des 18. Korps, die Versuche mit dem Repetirgewehr. Die der Kommission unterbreiteten Modelle bestehen aus zwei Gruppen; die eine aus dem jetzigen Gewehr, an dem man eine Veränderung anbringt, die andere aus ganz neuen Gewehren. Die Kommission hat die Weisung, alles aufzuwenden, damit Frankreich eine bessere Waffe erhalte als die übrigen Mächte.

— Die „Fr. Ztg." erhält folgende sehr der Bestätigung bedürfende telegraphische Nachricht aus Paris vom 30.: In Bordeaux waren heute Nacht Tausende von Manifesten Jerome Napoleon's angeklebt, welche die Polizei heute früh entfernte.

Paris, 30. März. Der Kaiser von Rußland hat den Herzog von Chartres zu seinem Krönungsfeste eingeladen.

Rußland.

Moskau, 31. März. Die Zeitung „Moskauer Telegraph" ist polizeilich inhibirt worden.

Petersburg, 1. April. Die Unterdrückung der Zeitung „Moskauer Telegraph" ist auf gemeinsamen Beschluß der Minister des Innern, der Justiz, des Unterrichtswesens und des Oberprokureurs des heiligen Synods wegen der durchaus schädlichen Richtung der Zeitung erfolgt.

Taschkent, 31. März. Heute früh 7 Uhr fand hierselbst ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. — Es ist eine Expedition nach Pamir (Klein-Tibet) behufs topographischer und astronomischer Ortsaufnahmen beabsichtigt. Diese Expedition wird ihre Forschungen an diejenigen anlehnen, welche von englischer Seite bereits gemacht sind. Der Ausgangspunkt der Expedition wird Osch (im Fergana-Gebiete) sein. Eine andere Expedition wird die astronomischen Ortsbestimmungen für das Gebiet des Amu-Darja zum Gegenstande haben und ihre Thätigkeit auf das Terrain von den oberen Flußfurthen bis Chiwa erstrecken.

Serbien.

Belgrad, 1. April. Bei der heute stattgehabten Wahl wurde der Archimandrit Theodosius Mraowitsch zum Metropoliten gewählt. In der Stadt herrscht vollständige Ordnung. Der russische Oberst Despotovic, welcher von Petersburg eingetroffen war, wurde wegen seiner Agitationen für den ehemaligen Metropoliten Michael von der Polizei ersucht, Belgrad zu verlassen.

Amerika.

Newyork, 31. März. Präsident Arthur beabsichtigt, sich in der nächsten Woche auf etwa 10 Tage nach Florida zu begeben. — Die Abnahme der Staatsschuld im Monat März wird auf $9\frac{1}{2}$ Millionen Dollars geschätzt.

Locales.

Halle, den 2. April.

* [Modelle für den maschinellen Fachzeichen-Unterricht.] Wie wir vor einigen Wochen berichteten, sind mehrere Maschinenfabrikanten mit dem Kuratorium der städt. Fortbildungsschule über die Beschaffung guter Modelle für den maschinellen Fachzeichenunterricht in Berathung getreten und haben sich dahin geeinigt, den Versuch zu machen, derartige Modelle geschenkt oder leihweise von hiesigen Fabrikbesitzern zu erlangen. Wir können mittheilen, daß bis jetzt von dem Herrn Maschinenfabrikanten Kind eine rotirende Druck- und Saugpumpe geschenkt und die Schenkung einer Ziegelpresse zugesagt wurde. Die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei lieferte, ebenfalls geschenkweise, eine kleine Dampfpumpe, einen Taugyl-Regulator, eine Pleuelstange und eine gekröpfte Kurbelwelle. Auch will dieselbe Firma demnächst noch den Schnitt eines kleinen Dampfcylinders folgen lassen. Bedeutende Beiträge sind noch von den Herren Fabrikbesitzern A. L. G. Dehne, W. Kramer, B. Lwowski und Dicker u. Werneburg in Aussicht gestellt, worüber wir demnächst Weiteres hoffen mittheilen zu können. Auch an andere hervorragende Firmen hat sich das Kuratorium gewandt, doch stehen deren Bescheide zur Zeit noch aus.

□ [Aus der Universität.] Herr Max Julius Puhl aus Filehna in der Provinz Posen, welcher am 30. Januar das examen rigorosum bestanden und am 16. März seine gedruckte Inauguraldissertation eingereicht hatte, wurde von der philosophischen Fakultät unserer Universität unter letzterem Datum zum Doktor der Philosophie promovirt und ihm heute das diesbezügliche Diplom übersandt. Die Inauguraldissertation führt den Titel: „De Othone et Vitelio imperatoribus quaestiones."

♀ [Bürgerverein für städtische Interessen.] In der letzten Sitzung des Bürgervereins wurde zunächst über die Sitzung des Verschönerungsvereins referirt, welche am Freitag stattgefunden hat. Der Verschönerungsverein beabsichtigt, die Pulverweiden zu Promenadenzwecken zu erschließen und soll vorderhand ein erhöhter Hauptweg von der Egge bis zu der Stelle, die dem Hospital gegenüberliegt, beschafft werden. Außerdem soll, um das Inundationsgebiet der Saale nicht zu schmälern, ein Aufstich gemacht und das gewonnene Erdreich zur Erhöhung der Wege benutzt werden. Vom Unterplan aus wird dann eine Fähre den Verkehr von hüben und drüben vermitteln. Ferner gedenkt der Verschönerungsverein auf der Wiese nach der Steinmühle zu, Weißdorngebüsch anzulegen und ist damit völlig einverstanden, daß durch den Theaterneubau die Promenaden nicht verengt werden dürfen. Aufgabe des Verschönerungsvereins muß es stets sein, bahnbrechend zu wirken, Neues zu planen und zu schaffen, während das Erhalten des Bestehenden zumeist Sache der Stadt sein muß. Seitens des Bürgervereins ist dem Verschönerungsverein ein Betrag von 25 ℳ überwiesen worden. — Weiter wurde der Versammlung mitgetheilt, daß der Bürgerverein zu der am 1. April stattfindenden Prämiirungsfeierlichkeit der Fortbildungsschüler eingeladen worden ist, und ist demgemäß eine rege Betheiligung erwünscht. — Nachdem noch bekannt gegeben worden war, daß, sobald der südliche Bebauungsplan offiziell festgestellt ist, eine Wanderversammlung im Glauchaischen Schießgraben stattfinden wird, sowie daß in nächstmächster Sitzung Herr Kas.-Besitzer Lutze über das städtische Armenwesen sprechen will, wurde zur Debatte über die klassifizirte Einkommensteuer übergegangen. Von verschiedenen Seiten sind darüber Klagen laut geworden, daß die Einschätzungskommission mit zu hohen Ziffern an die Einzelnen herangetreten ist. Dadurch aber wird der Steuerzahler doppelt getroffen, indem er nicht nur der Stadt, sondern gleichzeitig auch dem Staate größere Opfer bringen muß. Ist es nöthig, der Stadt größere Mittel an die Hand zu stellen, so mag dies durch einen erhöhten Zuschlag, nicht aber durch eine Erhöhung der Steuerstufe überhaupt geschehen. Für die Stadt und deren Bedürfnisse wird Jeder nicht ungern ein Mehr beisteuern. Im Uebrigen behält sich der Bürgerverein alles Weitere in der beregten Steuerangelegenheit vor. Sodann kam die Theaterbaufrage zur Besprechung. Eine Skizze des Kilburger'schen Projekts war zur Stelle, durch welche Herr K. in erster Linie bezweckt, den Beweis zu führen, daß der Petrikirchhof sich wohl zur Anlage eines Theaters eignet und die Promenade nicht verschmälert zu werden braucht, sondern sogar noch an Breite gewinnen kann. Vorderhand hat man sich in der Kommissionssitzung, welcher auch Mitglieder des Magistrats beiwohnten, über die finanzielle Frage geeinigt. Es ist beschlossen worden, ein neues Theater zu bauen und zwar mit einem Aufwande von 450000 ℳ. Diese Summe soll durch eine Theateranleihe beschafft werden, deren Zinsfuß zu $3\frac{1}{2}$% bemessen und von der Stadt garantirt wird. Jedes Jahr wird 1% des Gesammtkapitals amortisirt, das heißt die ausgeloosten Aktien al pari eingelöst. Ein Aktienzeichner kann also nie sein Kapital verlieren, sondern nur eine geringe Zinseinbuße erleiden. Hierin unterscheidet sich die neue Anleihe, welche übrigens ebenfalls aus der Bürgerschaft heraus emittirt werden soll, von der im Jahre 1877 oder 1878 geplanten Anleihe. Heute steht die ganze Stadt mit ihrem Vermögen hinter dem Unternehmen. Ist die Finanzfrage glücklich gelöst, so wird sich auch das Weitere finden. Außerdem ist jetzt der Magistrat einem Konkurrenzausschreiben geneigt. — Hierauf wurden die Vorlagen der letzten Stadtverordnetensitzung besprochen. Ein Anwohner der Klosterstraße beklagte, daß diese Straße noch immer ohne Pflaster ist, was namentlich im Sommer, wo täglich etwa 50 Pferde dieselbe passiren, verschiedene Unzuträglichkeiten zur Folge haben wird, da bei einer ungepflasterten Straße die so sehr erwünschte und nöthige Reinigung imaginär wird. Am meisten wurde jedoch der dies Jahr wieder nicht vorgesehene Verbreiterungsbau der schwarzen Brücke beklagt, welcher, nach kompetentem Urtheil, mit verhältnißmäßig wenig Kosten (12000 ℳ) und ohne den derzeitigen Verkehr zu hemmen, bewirkt werden könne. Schließlich wurde von der Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Bürgerverein für städtische Interessen bedauert, daß der seit Jahren für nothwendig erachtete Umbau der schwarzen Brücke auch aus dem diesjährigen Etat gestrichen worden ist." Damit schloß die Sitzung.

* [Die Berufung] des Oberlehrers Dr. Ernst Regel vom Realprogymnasium zu Crossen als Oberlehrer der höheren Mädchenschule bei den Francke'schen Stiftungen ist laut amtlicher Meldung des Staatsanzeigers genehmigt worden.

* [Vacanz.] Die vacante Cantor- und Küsterstelle in Lauchstädt ist baldigst zu besetzen; mit derselben ist ein Einkommen von circa 2000 Mark incl. Wohnung verbunden. Bewerber, möglichst pro rectoratu geprüft, haben ihre Meldungen und Zeugnisse bis 10. April an den Magistrat daselbst einzureichen.

** [Der Kriegerverein von 1866] feierte gestern Abend im „neuen Theater" noch nachträglich den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch Konzert und Vorträge. Ein Ball, der sich hieran anschloß, bildete den Schluß der Feier.

∞ [„Was der Mensch braucht, das muß er haben!"] dachte der 50jährige Arbeiter Urban aus Posen und stahl beim Betteln im Laden des Klempnermeister L. in der Brüderstraße einen dortstehenden Kaffetopf, um sich darin Kaffee kochen zu können; von gleichen Gedanken war der Arbeiter Hansen aus P. beseelt, bei diesem war aber Geld das Wenigste und so wollte er sich solches auf leichteste Art und Weise verschaffen und entwendete am Sonnabend Vormittag auf dem Hohen Kräm hier dem 12jährigen Hammer das Portemonnaie mit Inhalt, welches dieser in der Hand trug. Auf das Geschrei des Knaben: „Der hat mein Portemonnaie!" wurden Vorübergehende auf den davoneilenden Hansen aufmerksam gemacht und derselbe ergriffen und zur Wache sistirt.

∞ [Arretirung.] Um kriegsgerichtlich, wegen Entziehung von Uebungen, Controversäumniß ꝛc., abgeurtheilt zu werden, war der Fleischer Hauck von hier, der sich auf seine Profession garnicht, destomehr aber auf das sogenannte „Lattchern" legt, der hiesigen Arrest-Anstalt zuzuführen. Hauck, welcher erst kürzlich Polizei-Beamten, welche seine Zuführung bewirken wollten, durchbrannte, hielt er sich seitdem in der Stadt bei Leuten seines Kalibers versteckt auf, wurde aber am Sonnabend in aller Frühe aus seinem Versteck, welches zu diesem Behufe umstellt und dadurch ein Entweichen unmöglich gemacht wurde, hervorgeholt und unter sicherer Eskorte der qu. Anstalt überliefert.

* [Selbstmord.] Am 31. März c. Nachmittags gegen 2 Uhr wurde vor der Bodenthür des Hauses Kleinschmieden Nr. 1 ein junger Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, erhängt gefunden. Derselbe ist ca. 20 Jahre alt, mitteler Statur, hat blondes Haar und volles Gesicht. Bekleidet ist derselbe mit fast neuer Stoffhose, Weste und Jacke, weißleinen Hemd, Vorhemdchen, schwarz und weiß karrirtem Halstuch und grauen Strümpfen. Neben der Leiche standen die rindledernen Halbstiefeln, sowie ein Packet mit Sachen in einem roth-bunten baumwollenen Taschentuche, namentlich enthaltend: 2 Hemden, und zwar 1 wollenes braun und grau gestreift und ein blau und weiß gestreiftes, gezeichnet W. G., sowie eine stählerne Uhrkette mit Medaillon und 2 Schlüsseln. Der Leichnam hat bis jetzt nicht recognoszirt werden können und wird ersucht Angaben hierüber der Polizeiverwaltung zu machen.

** [Der kameradschaftliche Kriegerverein von 1870/71] feierte vergangenen Sonnabend Abend in der „Kaiser-Wilhelmshalle" den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch Konzert, Theater und Ball.

** [Die königl. Eisenbahndirektion Erfurt] hat ein Uniform-Reglement für die Eisenbahnbeamten erlassen, welches mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten ist. Nach demselben sollen alle Bahnbeamten, die mit dem Publikum in Berührung kommen, im Dienst in Uniform erscheinen. Die Stationsvorsteher werden von jetzt an, anstatt der rothen Mütze, eine solche in Orangefarbe tragen. Die Beamten, die ihr Gehalt bisher in den letzten Tagen des Monats postnumerando erhielten, werden dasselbe vom gestrigen Tage (1. April) praenumerando erhalten.

□ [Feuer-Tauch-Probe.] Eine große Anzahl von Leuten hatte sich gestern Nachmittag auf dem Bauplatze des Herrn Kuhnt am Friedrichsplatze eingefunden, um der Probe, welche Herr Ingenieur Schalla mit seinem Feuer-Tauch-Apparate vornahm, beizuwohnen. $4\frac{1}{2}$ Uhr begab sich Herr Schalla, mit seinem Anzuge angethan, der vorher mit Wasser übergossen und dessen doppelte Schichten fortwährend vermittels eines angeschraubten Schlauches von Wasser durchströmt wurden, zwischen die 6 brennenden Scheiterhaufen, führte verschiedene Bewegungen darin aus, verweilte mehrmals mit offenen Augen in der intensiven Hitze und stürzte schließlich die 6 brennenden Holzsäule auf den in ihrer Mitte befindlichen Geldschrank, welchen Herr Rudolf Speck dort hatte aufstellen lassen, um seine Feuerfestigkeit zu erproben. Ja, Herr Schalla legte sich mitunter zum allgemeinen Gaudium des zuschauenden Publikums auf einen der umgestürzten Haufen. Der Anzug, welcher, wie schon erwähnt, aus 2 Schichten besteht, zwischen denen fortwährend Wasser rieselt, gleicht einem Wasser-Taucher Anzug. Er war vollständig kühl und vom Feuer unverletzt. Der Geldschrank wird morgen geöffnet und über die im Innern befindlichen Gegenstände von einem hiesigen Notar Protokoll aufgenommen werden.

** [Verpachtungstermin.] Heute Vormittag um 10 Uhr stand auf dem Rathhause öffentlicher Termin zur Verpachtung des bisher von dem Kaufmann Herrn Gans hier innegehabten, unter dem Rathhause belegenen Ladens für die Zeit vom 1. Oktober cr. bis 1. Oktober 1889, an. Die Gebote fingen mit 1500 ℳ an und steigerten sich bis zu 2020 ℳ, welch letzteren Preis der bisherige Inhaber Herr Kaufmann Gans abgab. Der Zuschlag bleibt, wie üblich, vorbehalten.

* [Geschenk.] Die Wittwe des Dichters Fritz Reuter hat der hiesigen „Plattdeutschen Vereinigung" zwei große Photographien, den verstorbenen Dichter und sie selbst in Lebensgröße darstellend, geschenkt. Die Photographien sind von dem Hofphotographen Rheinstädter in Wiesbaden angefertigt und von prachtvollen Rahmen umgeben. Der plattdeutschen Vereinigung wurden diese Kunstwerke am Sonnabend durch den Bautechniker Herrn Grote überreicht. An die Feier schloß sich ein Commers.

** [Konfirmation.] In der katholischen Kirche fand gestern Vormittag um 10 Uhr am sogenannten weißen Sonntage von Herrn Pfarrer Woker in der üblichen Weise die Konfirmation von ca. 40 Kindern statt.

** [Schulanfang.] Mit dem heutigen Tage hat in den städtischen Volks- und Bürgerschulen das neue Schuljahr begonnen.

** [Die neuen Eisenbahnbetriebsämter] sind mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten.

△ [Kirchhofs-Einweihung.] Von schönem Wetter begünstigt und unter Glockengeläute fand am vergangenen Sonntag, Nachmittags, unter sehr zahlreicher Betheiligung der Gemeinde die Einweihung des neu angelegten Begräbnißplatzes zu Giebichenstein durch den Herrn Superintendent Urtel daselbst statt. Der Weihrede ging der Gesang des Liedes „Alle Menschen müssen sterben ꝛc." voran und den Schluß bildete ebenfalls Gesang und zwar des Liedes: „Jesus meine Zuversicht ꝛc." Demnächst wurde dem geweihten Boden die erste irdische Hülle des verstorbenen 31 Jahr alten Malers Kummer übergeben, an welchem Grabe Herr Pastor Lessing tiefergreifende Worte sprach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830403023/fragment/page=0001

** [Schwurgericht.] Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Reuter hat heute Vormittag die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode begonnen.

[Rud. Bieleck's Vortrag] über die Baumbachsche Alpensage: Zlatorog findet, wie bereits gemeldet, heute Dienstag den 3. April c. Abends 7 Uhr im Saale zur Stadt Hamburg statt.

** [Die städtische Verschönerungskommission] hat am vergangenen Sonnabend Nachmittag eine Besichtigung der Würfelwiese vorgenommen und sich über neue Anpflanzungen daselbst schlüssig gemacht.

* [Todesfall.] Der Tod hat dem Leben des bisherigen Concursverwalters, Kaufm. Friedrich Hermann Keil, bereits ein Ende gemacht. Derselbe starb am Sonnabend Vormittag an den Folgen des Schlaganfalls, von dem er 8 Tage zuvor betroffen worden war. Der wegen seiner Geschäftsführung in erstgenannter Eigenschaft gegen ihn bekanntlich eingeleiteten Untersuchung ist somit die Spitze abgebrochen.

Standesamt Halle. Meldung vom 31. März.

Aufgeboten: Der Pferdehändler F. Gröbel, Halle und E. Wittig, Trebitz. — Der Maschinist F. Lentsch, Rannischestraße 17, und M. Pape, Weingärten 18. — Der Fabrikarbeiter W. Schilling, und A. Gröbner, Giebichenstein und Halle. — Der Schuhmacher F. C. Claus, Dieskau und R. W. Teuscher, Raundorf. — Der Brauer A. Frommelt, und J. E. Gottschalk, Ober-Teutschenthal. — Der Handelsmann J. Ch. W. George, und F. Rapsilber, Berga.

Eheschließungen: Der Fleischer A. Weber, große Klausstraße 14, und M. Lichtenfeld, Charlottenstraße 11. — Der Schmied F. Hesselbarth, Harzgasse 7, und A. Moos, Zinksgarten 3. — Der Schneider E. Fritsche, Steinweg 42, und A. Salenz, gr. Schlamm 4. — Der Handarbeiter F. Hoffmann, und H. verw. Reichardt, Liliengasse 11. — Der Zuckerkocher H. Wittig, Domplatz 7, und C. Reichmann, Domplatz 4. — Der Fabrikarbeiter F. Schmidt, Feldstr. 9a, und H. Bauer, Klausthorstraße 23. — Der Uhrmacher R. Gröst, Grajeweg 13, und M. Agitt, Augustastraße 13. — Der Maurer H. Schulze, und M. Rader Liebenauerstr. 11.

Geboren: Dem Geschirrführer F. Nagel ein S., gr. Rittergasse 13. — Ein unehel. S., Zenkergasse 13. — Dem Schneider H. Nehrkorn ein S., Kutschgasse 1. — Dem Metalldreher A. Hermann ein S., Landwehrstraße 7. — Dem Eisenbahnbetriebs-Secretär R. Lüders ein S., Albrechtstraße 1. — Dem Handarbeiter C. Damm eine T., Mühlgasse 3. — Dem Handarbeiter H. Jahn eine T., Harz 16a. — Dem Maurer G. Pilling ein S., Spiegelgasse 8. — Dem Tischlermeister R. Preller eine T., Geiststraße 45.

Gestorben: Die Wittwe Rosine Meyer geb. Schöppe, 74 J. 18 T., Altersschwäche, Königstraße 18. — Des Restaurateur C. Schleiß S. Curt, 10 M. 4 T., Scrophulose, Brunoswarte 15. — Ein unehel. S. todtgeb., Saalberg 2. — Der Kaufmann Hermann Keil, 56 J. 7 M. 9 T., Schlagfluß, Königstraße 3. — Des Tapezierer und Decorateur Ch. Maseberg Ehefrau Amalie geb. Eder, 53 J. 8 M. 2 T., Lungenleiden, gr. Ulrichstraße 9. — Der Packmeister Hermann Haserich, 48 J. 3 M. 3 T., Miliartuberkulose, Klinik. — Der Sammetweber Leonhard Pelzer, 56 J., Lungenschwindsucht, Strafanstalt.

*** Liberale Versammlung.

Halle, 2. April.

Die Versammlung der Liberalen des hiesigen Wahlkreises, welche gestern Nachmittag 4 Uhr im „Neuen Theater" stattfand, hatte trotz des ungewöhnlich schönen Tages den großen Saal des genannten Etablissements bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende des hiesigen liberalen Vereins Herr Jellinghaus eröffnete die Versammlung mit der Aufforderung, einen Vorsitzenden und ein Büreau zu wählen. Die Anwesenden leisteten dieser Aufforderung Folge, indem sie per Akklamation Herrn Jellinghaus zum Vorsitzenden und die von demselben vorgeschlagenen Herren Hugo Schulze, Dr. Müller, Carl Meyer, Ottomar Brandt und Prof. Kohlschütter zu Beisitzern erwählten. In einigen einleitenden Worten klärte hierauf der Vorsitzende die Versammlung über den Zweck ihrer Zusammenberufung auf und sagte sodann: „Wir schreiben heute den 1. April. Das ist der Tag, mit dem der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck sein 68. Lebensjahr erreicht hat. Ihm verdanken wir das neue deutsche Reich. Die Liberalen waren es, welche mitgeholfen, sein neues Werk auszubauen. Wenn wir ihm auch nicht auf allen Pfaden seiner Politik folgen können, so erkennen wir doch dankbar an, was er für Deutschland Großes gethan und in diesem Sinne fordere ich Sie auf, meine Herren, sich zu Ehren seines heutigen Geburtstages von den Plätzen zu erheben!" Die Versammlung kam der Aufforderung gern nach. Das Wort erhielt hierauf der Landtagsabgeordnete Herr Oberamtmann Spielberg. Er sei leider, so führt er aus, durch Krankheit verhindert gewesen, den meisten Sitzungen des Landtages beizuwohnen, indeß habe er sich bestrebt, bei allen wichtigen Abstimmungen sich, wenn irgend angänglich, zu betheiligen. Er solle heute über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten des Abgeordnetenhauses Bericht erstatten. Derselbe könne jedoch nur mehr skelettartig ausfallen, da sich das Parlament ja noch in voller Arbeit befinde. Bezüglich der neuen Verwaltungsgesetze sei er der Ansicht, daß an den bestehenden Gesetzen überhaupt nicht gerührt werden dürfe. Der neue Gesetzentwurf habe jedoch in seiner nackten Reaktionstendenz bereits in der Kommission Widerspruch gefunden und gehe alles Vermuthen dahin, daß er überhaupt nicht ins Leben treten werde. Die neue Subhastationsordnung werde, da sie eine Ermäßigung des Kostenpunktes mit sich bringe, jedenfalls angenommen werden. Dem Landtage liegen ferner noch vor einige Anträge bezüglich des Baues von Sekundärbahnen, von denen die Linie Quedlinburg-Ballenstädt das spezielle Interesse der Provinz Sachsen in Anspruch nimmt. Von ganz besonderer Wichtigkeit sei auch die Vorlage, betr. die Anlage eines Kanals aus der Dortmunder Gegend nach Ems. Hier müsse er sich ganz entschieden gegen das Projekt erklären, wenn es nicht dahin abgeändert werde, daß der Kanal statt zur Ems nach der Elbe in der Richtung nach Magdeburg gelegt wird. In letzterem Falle trete die Nothwendigkeit einer solchen Wasserstraße weit intensiver zu Tage und sei auch Hoffnung, für diese Ansicht eine Majorität zu gewinnen. Redner verbreitete sich weiter über die Vorlagen betr. die Beschränkung des Dispositionsrechts bäuerlicher Erblasser über ihren Grundbesitz, die er einen Fortschritt in der Staatsbevormundung nennt. Leider sei vorauszusehen, daß die Konservativen und das Centrum für die Vorlage stimmen werden. Was die Einführung eines Staatsgrundbuches anlange, so würde es besser sein, wenn nicht der Landtag allein die Vorlage durchberathe, sondern dieselbe einer Prüfung durch Sachverständige unterzogen werde, welche die unleugbaren Vortheile des Projekts gegen die Nachtheile desselben gehörig abzuwägen hätten. Viel Staub habe namentlich das Hundesteuergesetz aufgewirbelt. Die Hundesteuer für den kleinen Grundbesitz solle in die Gemeindekassen, die für den Großgrundbesitz in besondere Kassen fließen. Das sei ein Uebelstand. Es sei überhaupt schwer, hier eine gerechte Vertheilung herbeizuführen, wenn die Gemeinden mehr und mehr von Steuern entlastet werden sollen. Die Steuer für Hunde von Militärpersonen solle nicht den Gemeindekassen sondern einer besondern Wohlthätigkeitskasse zufallen. Gegen diese Bestimmung habe sich nun ein Sturm entgegengesetzter Meinungen erhoben. Er finde es zwar ebenfalls ungerecht, eine Ausnahme zu machen, indeß halte er die Sache sowie die dabei in Betracht kommenden Steuer-Erträge zu unbedeutend, als daß ein solcher Konflikt hervorgerufen werden müßte. Die Feststellung des Etats sei im Allgemeinen mit leidlicher Eintracht vor sich gegangen; nur bei einigen wenigen Punkten z. B. betr. der Mittel für den Volkswirthschaftsrath, seien heftige Widersprüche laut geworden. Bei Gelegenheit der Etatsberathungen sei auch die Lizenzsteuer-Vorlage ohne Sang und Klang abgelehnt worden, so daß es schien als ob die Regierung selbst das Kind, dem sie das Leben gegeben, nicht für lebensfähig gehalten hätte. Mit der Herabsetzung der unterstlen Klassensteuerstufen seien die Liberalen allenfalls zufrieden, in der Hoffnung, daß auf dem betretenen Wege fortgeschritten werde. Im Ganzen könne man mit dem Resultat der Sessionsperiode zufriedener sein, als zu erwarten war. Nicht zum geringsten seien diese Erfolge der unsichern Haltung der Konservativen einerseits, und die zeitweilige Unterstützung des Centrums andererseits zu verdanken. Redner schloß ebenfalls mit einem warmen, herzlichen Hinweis auf die Verdienste des großen Mannes, dessen Geburtstag an diesem Tage gefeiert werde.

Herr Landtags-Abgeordneter Faulwasser ergriff nun das Wort und stellte sich der Versammlung als den erwählten Kandidaten der nationalliberalen Partei vor. Er drückt sein Bedauern aus, daß Parteihader die liberale Partei entzweie und bittet Jeden, nach seinen Kräften dahin zu wirken, daß eine feste Einigung wieder zu Stande komme. Treue zu König und Vaterland, Treue der Verfassung und der durch sie gewährleisteten Volksrechte, das sei der Punkt, auf dem sich alle Parteien zusammen finden müßten und würden.

Von lautem Jubel begrüßt trat der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Dr. Alexander Meyer vor die Versammlung und sprach ungefähr Folgendes: Der heutige Tag erinnert mich an jenen, an welchem ich das letzte Mal zu Ihnen sprach und Sie ermahnte, ihre Stimmen nur einem liberalen Kandidaten zu geben. Sie haben dieser Bitte Gehör geschenkt. In anderen Wahlkreisen dagegen hat die Wahl vielfach Enttäuschung gebracht. Es ist nicht ganz zurückzuweisen, daß zu dem konservativen Ausfalle der Wahl die im Dreiklassensystem beruhenden Wahlbeeinflussungen ihren Theil beigetragen haben. Die Bundesgenossen der liberalen Parteien waren bei der Reichstagswahl das Tabaksmonopol und bei der Wahl zum Abgeordnetenhause die freilich erst später eingebrachte Lizenzsteuer. Man würde sich trotzdem täuschen, wenn man glaubte, der konservative Hauch würde wieder mächtig im Lande. Das beweist die gegenwärtige Wahlbewegung im Kreise Stralsund in Vorpommern, bei bisher stets konservativ gewählt hatte. Trotzdem der konservative Großgrundbesitz dort dominirt und der aufgestellte Kandidat noch ganz unbekannt ist, also unter ziemlich hoffnungslosen Auspizien, ist der Ausgang des Wahlkampfes ein derart glänzender, daß der liberale Kandidat den konservativen mit über 1000 Stimmen geschlagen hat. Was nun die Arbeiten des Reichstages in der verflossenen Sitzungsperiode anbetrifft, so hat auch der Reichstag noch nicht viel mehr als den Etat durchberathen. Der raschere Fortschritt der Arbeit ist dadurch zu sehr beeinträchtigt worden, daß man beide Körperschaften, Reichstag und Landtag, neben einander tagen ließ. Es ist meiner Meinung nach sehr wohl möglich, daß sie zu besonderer Zeit ihre Sitzungen abhalten, man will jedoch die Nothwendigkeit eines 2jährigen Etats darthun; darum hat man auch dem Land- und Reichstage Pensen auferlegt, die sie kaum zu bewältigen im Stande sind. Trotzdem haben die diesjährigen Etatsberathungen einen ungewöhnlich friedfertigen Charakter gezeigt. Nichts ist im Etat abgesetzt als einige extraordinäre Forderungen für die Post- und Militärverwaltung. Allerdings ist eine Fluth von Vorwürfen über den Reichstag dieserhalb hineingebrochen und ihm die Absicht untergeschoben worden, er wolle das Heerwesen desorganisiren. Das ist jedoch eine nichtsnutzige Verdrehung der Thatsachen! Keine Mark ist abgesetzt von Forderungen, die für die Erhaltung der Wehrkraft der Armee von Einfluß sein könnten! Verschiedene Summen zur Einrichtung von Offizierkasinos, Offizierwohnungen u. dergl. sind abgelehnt worden; aber mit Offizierkasinos führt man keinen Krieg gegen einen auswärtigen Feind und wenn wir in dieser Beziehung sparsam gewesen sind, so können wir das verantworten vor dem Vaterlande und vor unsern Wählern. (Stürmisches Bravo!) So wird z. B. für eine Garnison ein größeres Offizierkasino wegen der häufig vom Offizierkorps veranstalteten Parforcejagden verlangt und hervorgehoben, das Bataillon müsse bei dergl. Gelegenheiten in der Lage sein, den Offizieren des Regiments eine anständige Aufnahme zu gewähren. (Sic! d. Red.) Abweichend von anderen Mitgliedern der Fraktion habe ich für die Unteroffizierschule in Neu-Breisach gestimmt, weil ich den Werth solcher Anstalten nicht verkenne, aber ich bestreite entschieden, daß diejenigen Liberalen, welche dagegen stimmen zu müssen geglaubt, damit ein Attentat gegen die Wehrkraft unseres Landes begangen haben. Was nun die Gesetzesvorlage, betreffend die Pensionen für zurücktretende Offiziere betrifft, so dürfen wir gegen die Thatsache nicht blind sein, daß der Pensionsfond von Jahr zu Jahr um $1/_3$ Million Mark gewachsen ist. Daher auch unser Bedenken, den Betrag auch noch weiter zu steigern. Die meisten dieser Offiziere treten mit 38—40 Jahren in den Ruhestand, also in einem Lebensalter, wo für andere die Pflege der Berufsarbeit auf dem Gipfel steht. Wir sind keineswegs dagegen, verdienten Männern beim Uebertritt in den Ruhestand ein ihrem Range entsprechendes Einkommen zu gewähren und würden uns auch dafür entschlossen haben, wenn wir es durchzusetzen vermöchten, daß für ausgediente Männer anderer Berufe ebenso gesorgt würde. Ich meine, die Pflicht für ausgediente Lehrer zu sorgen, wäre auch nicht zu vernachlässigen. Die verlangten Gelder für Lehrerpensionen wurden aber von der Regierung abgelehnt mit dem Bedeuten, es sei kein Geld vorhanden. Es fand sich indeß bezügl. der Offizierspensionen ein Mittelweg. Wir sagten, laßt die Offiziere nach Maßgabe ihres Privatvermögens (also nicht nach ihrem Diensteinkommen) auch zu den Kommunalabgaben herangezogen werden. Eine Zeit lang hat es geschienen, als ob 2 Minister diesem Vorschlage nicht ganz abgeneigt seien — heute sind sie Minister gewesen. Es sind dies der vormalige Kriegsminister v. Kameke, ein durch und durch konservativer Mann, der aber von dem Wunsche beseelt war, für alle zwischen Civil- und Militärverwaltung auftretenden Fragen eine freundliche Lösung zu finden, und der um die Entwickelung der deutschen Marine hochverdiente Staatsminister v. Stosch.

Der letzte Grund, warum diese beiden Männer zurückgetreten sind, wird wohl niemals recht klar werden; für uns Liberale aber dürfte es jedenfalls kein erfreulicher sein. Die konservative Partei hat und wird niemals dem Reichskanzler die Kräfte liefern können, wie einst die Liberalen. Wenn Bismark's Lieblingswunsch, die ärmeren Klassen der Bevölkerung von Steuern zu entlasten, zum Theil durchgegangen ist, so ist es gegen den Widerspruch der Konservativen geschehen. Mit einer konservativen Majorität werden Pläne, die darauf hingehen, einen gesunden Zustand unseres Vaterlandes herbeizuführen, niemals gefördert werden. Ich habe von jeher die Idee der diskretionären Gewalten für eine verkehrte gehalten. Heut ist es ausgemachte Thatsache, daß diese Politik Schiffbruch erlitten hat. Das augenblickliche Resultat von Allem ist, daß die kirchenpolitische Gesetzgebung in einen Zustand der Stagnation gerathen ist. Ein zweiter Stillstand ist auf dem Gebiete der Handelspolitik wahrnehmbar. Die Unterhandlungen mit Spanien bezügl. Erneuerung des Zollvertrages sind ins Stocken gerathen und ein großer Theil unserer Produktion wird dadurch auf das Empfindlichste betroffen. Die neue Wirthschaftspolitik bringt uns in keine günstigen Beziehungen zu anderen Handelsstaaten. Bei diesen Erfahrungen muthet man uns durch die Vorlage der Erhöhung der Holzzölle einen weiteren Schritt auf dieser abschüssigen Bahn zu. Bergbau und Spiritusindustrie würden aufs schwerste benachtheiligt werden. Welches sind die Vortheile? Man sagt, es würde durch Erhöhung der Holzzölle der zunehmenden Entwaldung vorgebeugt. Das trifft nicht ganz zu, denn sobald die Holzeinfuhr vom Ausland erschwert wird, werden die inländischen Grundbesitzer, welche Holz auf dem Stamm haben, ihr Holz übereifrig zu verlaufen suchen; man schafft also Schutz für das Holz und nicht für den Wald. Es wird den Liberalen immer noch vorgeworfen, daß sie den Plänen des Fürsten Bismarck sich widersetzten. Wenn es einen großen Mann in der Geschichte gäbe, der in seinen Handlungen nicht einen Fehler gemacht hätte, dann hätte dieser Vorwurf vielleicht Berechtigung. Wir erkennen jederzeit mit derselben Begeisterung wie vor 17 und 13 Jahren an, was Fürst Bismarck geleistet hat und werden ihm dafür ewig danken — aber das hindert uns nicht, unserer entgegengesetzten Ueberzeugung auch da Ausdruck zu geben, wo er nach unserer Anschauung Fehler gemacht hat. Und wir können uns nicht verhehlen, daß auf den Gebieten der Kirchen- und der Wirthschaftspolitik Fehler gemacht worden sind. Auch ich schließe mich dem Wunsche an, daß es uns noch vergönnt sein möge, ihn wieder mit der Fluth gehen zu sehen.

Ein stürmisches, nicht enden wollendes Bravo dankte dem Redner für die kernigen Worte, mit denen er die gegenwärtige sozialpolitische Lage unseres Vaterlandes in aller Kürze so treffend darlegte. Infolge der Aufforderung des Vorsitzenden richteten noch zwei Herren verschiedene Fragen an Herrn Dr. Meyer beziehungsweise Herrn Oberamtmann Spielberg, welche von denselben mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit in bündiger, aber erschöpfender Form beantwortet wurden. Hierauf erklärte der Vorsitzende nach einem Hoch auf den Kaiser, das donnernd den Saal durchbrauste, die Sitzung für geschlossen.

Provinzielles.

Nordhausen, 30. März. In Folge der beschlossenen Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die wissenschaftlichen Lehrer der hiesigen höheren Lehranstalten tritt mit dem 1. April für die einheimischen Schüler eine Erhöhung des Schulgeldes um 9 ℳ ein. Für auswärtige Schüler bleibt es bei den bisherigen Schulgeldsätzen. — Als Mahnung zur Vorsicht möge folgender traurige Fall einer Blutvergiftung dienen, welcher kürzlich die Frau eines hiesigen Schneiders betroffen hat. Die Frau nähte an einem grüngefärbten Kleide. Die Farbe war offenbar giftheltig, denn eine kleine Verletzung, welche sie sich während des Nähens durch Kratzen mit dem Finger im Gesicht selbst zuzog, nahm bald einen so bedenklichen Charakter an, daß sie trotz Zuhilfenahme zweier Aerzte an den Symptomen einer Blutvergiftung gestorben ist. Die als höchst fleißig und ordentlich bekannte Frau (dieselbe half ihrem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830403023/fragment/page=0002

Manne durch Nähen ihre zahlreiche Familie mit ernähren) hinterläßt 7 noch unversorgte Kinder.

Gerichts-Verhandlungen.

Berlin, 31. März. Der Kassenbote August Rahn, dessen Verhaftung seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, hauptsächlich deshalb, weil seine Manipulationen lebhaft an die der Adele Spitzeder erinnerten, stand heute vor den Schranken der IV. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Die Anklage lautet außer auf wiederholte Unterschlagung auch auf Bankerutt und zwar wird er in letzterer Beziehung beschuldigt: 1) als Kaufmann seine Handlungsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß eine Uebersicht über den Vermögensstand aus den Büchern nicht möglich war und 2) durch Differenzgeschäfte mit Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht zu haben. Der jetzt 57jährige Angeklagte war vom Jahre 1853 bis 1882 Kassenbote bei dem Bankier Kuczynski, seine Hauptthätigkeit beschränkte sich jedoch keineswegs auf das Austragen und Einkassiren von Geldern, vielmehr gründete er selbst ein kleines Bankgeschäft, welches bald sehr flott florirte. Das persönliche Vertrauen, welches der Angeklagte in weiten Kreisen genoß, bewog zahlreiche Personen, demselben Werthpapiere auf Kredit zum Spekuliren zu übergeben, und mit diesen Papieren hat Rahn auf eigenen Namen und auf eigene Rechnung insofern Handelsgeschäfte betrieben, als er für das ihm anvertraute Geld Werthpapiere kaufte und alsdann wieder verkaufte. Welchen Umfang diese Geschäfte des Rahn angenommen, ergiebt sich aus der Thatsache, daß im Laufe der letzten 10 Jahre eine Summe von 1441 922 M. durch Rahn's Finger gegangen sind. Am 6. Juli 1882 hat Rahn seine Zahlungen eingestellt und bei der Revision seiner Bücher stellte sich heraus, daß dieselben über den Vermögensstand absolut keine Uebersicht gaben und über eine Summe von 163 962 M. ließ sich aus den Büchern gar Nichts ermitteln. Nach den Büchern hätten noch 164 924 M. bei Rahn vorgefunden werden müssen, es wurden jedoch nur 962 M. vorgefunden. Der Verbleib des größten Theils der noch in den Handlungsbüchern fehlenden Kapitalien klärt sich dahin auf, daß Rahn die angeblichen Gewinne, welche er für seine Kunden in Höhe von 5452 3379 M. in den letzten 10 Jahren erzielt haben will und welche er den einzelnen Kunden gut geschrieben hat, fingirt aufgegeben hat. Thatsächlich hat Rahn jedoch in den meisten Fällen mit den Bankiers Hirsch und Walter, Jonas und Rühle und Karl Bleck in internationalen Werthen spekulirt und hat durch die mit denselben abgeschlossenen Differenzgeschäfte nach Abzug der erzielten Gewinne in den Jahren 1872 bis 1882 134 707,85 M. Verluste erlitten, welche er auch aus den ihm anvertrauten Kapitalien gezahlt haben will. Ueber diese Differenzgeschäfte enthalten die Bücher gar Nichts. Die Anklage hält aber den Angeklagten nach dem Umfange seiner Geschäfte für einen Kaufmann, der zur ordentlichen Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet war. Während zahlreiche Personen um ihr ganzes Vermögen gekommen sind, welche im blinden Vertrauen auf die „glückliche Hand" Rahn's demselben ihre Ersparnisse ohne jede beschränkende Bedingung anvertrauen, ist noch eine Anzahl von Personen vorhanden, welche ihre Gelder oder Werthpapiere dem Rahn lediglich zum Zwecke der Aufbewahrung resp. zum Ankauf bestimmter Papiere übergeben haben wollen. Rahn hat jedoch diese Gelder entgegen dem ihm gewordenen Auftrage zur Spekulation verwendet. Auf diese Weise ist der Restaurateur Uhlemann um 14 789 M. gekommen, der Kellermeister Frankenbach hat 6000 Fl., der Kaufmann Bielefeld 1600 Fl., der Hoflieferant Faber 3600 M., der Mehlhändler Bock 1200 M., ein Hausdiener 12 600 M., ein Hauseigenthümer 2800 M. eingebüßt und diese Fälle werden dem Angeklagten als Unterschlagung zur Last gelegt. — Der Angeklagte gab im Allgemeinen das Vergehen des Bankerutts zu, indem er die Beurtheilung der Frage, ob er als Kaufmann zu betrachten sei, dem Gerichtshof überließ. Dagegen bestritt er, daß er sich Unterschlagungen habe zu Schulden kommen lassen, will vielmehr auch in diesen Fällen von den betr. Personen autorisirt worden sein, ihr Interesse nach eigenem Ermessen wahrzunehmen. Ueber das Endziel, welches ihm vorschwebte, gab der Angeklagte an, daß er geglaubt und gehofft habe, schließlich durch eine große glückliche Spekulation aus der Deroute wieder herauszukommen, diese Hoffnung sei jedoch fehlgeschlagen, weil Jemand das Gerücht verbreitet hatte, er habe kolossale Verluste gehabt, infolge dessen seien ihm zu große Summen auf einmal gekündigt worden. So habe er im letzten Jahre 200 000 M. zurückzahlen müssen und diesem Andrängen gegenüber habe er nicht mehr aus und ein gewußt und so habe der Zusammenbruch eintreten müssen. Auf Wunsch des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Friedmann machte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Martius, den sämmtlichen Zeugen bekannt, daß die Untersuchung bezüglich eines etwaigen betrüglichen Bankerutts Nichts ergeben habe und daß sich auch nicht habe konstatiren lassen, daß etwa Rahn oder die Familie desselben Geldsummen, die vielleicht den Zeugen zu Gute kommen könnten, hinter sich gebracht hätte. Bei diesem Theile der Verhandlung ereignete sich eine sehr aufregende Scene. Der Hausdiener Neumann, welcher um den Ertrag seiner gesammten Ersparnisse gebracht worden ist, sank beim Anblick des Angeklagten ohnmächtig zusammen und war nur mühsam wieder zur Besinnung zu bringen. Danach bemächtigte sich seiner eine grenzenlose Wuth, drohend erhob er die Arme gegen den Angeklagten und rief mit wutherstickter Stimme einmal über das andere Mal: „Mörder! Bandit! Schuft! Erdolchen Sie mich! Hängen Sie mich! Machen Sie, was Sie wollen, mit mir, nur tödten Sie mich!" Es dauerte geraume Zeit, ehe der bedauernswerthe Mann aus dem Saale gebracht werden konnte. Draußen im Zeugenzimmer log er noch lange in Krämpfen.

Der Angeklagte gab auf Befragen des Vorsitzenden zu, daß er von 1872 ab allerdings einen sehr opulenten Haushalt führte und etwa 3000 M. mehr per anno verbrauchte, als er als gewöhnlicher Kassenbote sonst verbraucht hätte. — Die nunmehr vernommenen Zeugen, mit Ausnahme des Neumann, auf den, da er vernehmungsunfähig, allseitig verzichtet wurde, bekundeten fast übereinstimmend: sie hätten den R. für einen ganz außerordentlich sicheren und geschäftskundigen Mann gehalten, dem sie das größte Vertrauen schenkten. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb sie sich nicht lieber an einen Bankier gewendet, schwiegen die Zeugen. Im Uebrigen bestätigten dieselben mit Ausnahme von Faber und Bielefeld, wesentlich den Inhalt der Anklage. Der gerichtliche Bücherrevisor Bierstedt bekundete: die Bücher des Angeklagten haben in keiner Weise eine Uebersicht seines Vermögensstandes ergeben. Ganz besonders läßt sich der Verbleib von 97153 M. 63 ₰ nicht nachweisen. Die Geschäfte, die der Angeklagte bis zum Jahre 1876 mit seinem Prinzipal Kuczynski gemacht, sind jedoch nicht bei Kuczynski gebucht; möglich ist, daß aus diesen Geschäften sich die Differenz ergeben würde, daß der Angeklagte etwas bei Seite gebracht, ist nicht nachgewiesen. Der Gewinn von 545 233 M. 79 ₰, den der Angeklagte bei seinen Spekulationen erzielt haben will und an seine Kunden auch gezahlt hat, war fingirt, um seine Kunden zu ködern. Diese ausgezahlten Gewinne geschahen aus den ihm übergebenen Geldern. Einzelne Kunden haben 50 bis 100 Procent verdient. Der Angeklagte hat in allen möglichen Papieren: Eisenbahn-Aktien, Bergwerks- und Industrie-Aktien, österreichischen Kredit-Aktien 2c. gehandelt. Der Angeklagte, der z. B. im Jahre 1881 einen Umsatz von weit über 400 000 M. hatte, ist im Sinne des Gesetzes als Bankier zu betrachten und war somit zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet.

Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf 4 Jahre Gefängniß, unter Abrechnung von 6 Monaten bereits verbüßter Untersuchungshaft und auf vierjährigen Ehrverlust.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die bekannte Schrift des Prof. D. Beyschlag: „Der Altkatholicismus" (Halle a. S. in Kommission bei Eugen Strien) erscheint jetzt schon in dritter Auflage. Der Verfasser hat dieselbe mit folgendem Vorwort eingeleitet:

Grade vier Wochen, nachdem die zweite Separatausgabe dieser Schrift in tausend Exemplaren in die Oeffentlichkeit gegangen, wird mir das Bedürfniß eines abermaligen Neudrucks angekündigt. Es wäre undankbar, wenn ich meinen Kritikern im preußischen Abgeordnetenhause, Herrn Majunke und Herrn Windthorst, ihren Antheil an diesem Erfolg nicht zuerkennen wollte. Zu spät hatte der Letztere, Klügere gemerkt, daß der seltsame Versuch seines Parteigenossen, mich wegen meiner freimüthigen Besprechung einer nationalen Angelegenheit beim Kultusministerium zu verklagen, die öffentliche Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße dieser Besprechung zuwenden müsse und vergeblich bemühte er sich durch ein möglichst abschätziges Urtheil über dieselbe diesen Eindruck wieder zu dämpfen. Ich begreife den Zorn des streitbaren Kaplans über meine Schrift; aber die Anbichtungen, als bestände dieselbe aus Schimpfwörtern oder als empfähle sie die gewaltsame Ausbreitung des Altkatholicismus und die Ausrottung des römischen Katholicismus, waren doch zu plump, um in den Kreisen, für die ich überhaupt schreibe, nicht das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung hervorzubringen. Weniger verständlich ist mir, wie die positiv-unirte „Kirchl. Monatsschrift" ihrem Rundschauer (bekanntlich dem jüngsten Berliner Hofprediger) Raum geben konnte, en passant dem Altkatholicismus die Lebensfähigkeit abzusprechen und seinen Anwalt so ziemlich als das Gegentheil eines theologisch gebildeten Mannes zu behandeln. Welchem Interesse des Reiches Gottes mit solchen aller Besonnenheit und Bescheidenheit ermangelnden Abspreche-reien gedient sein könnte, ist mir unerfindlich. Indeß ist diese wohl nur für sich selbst verantwortliche Stimme evangelischerseits vereinzelt geblieben, während ich fast Tag um Tag auch aus dem Kreise meiner Konfessionsgenossen die wärmsten Zustimmungen und Danksagungen erhalte. Ich will aus vielen solchen Zuschriften nur Eine herausgreifen, weil sie zeigt, wie schnellfertiger Unreife gegenüber die gereifte christliche Betrachtung und Erfahrung urtheilt. Ein ehrwürdiger Mann, dessen Namen in christlichen Kreisen weit und breit den besten Klang hat, Nichttheologe von entschiedenem Bekenntniß, aber weitem Horizont, schreibt mir wie folgt: Ich habe dieser Tage Ihre vortreffliche und mächtige Schrift über den Altkatholicismus gelesen und fühle mich gedrängt, Ihnen herzlichsten Dank und ausnahmslose Zustimmung auszusprechen. Sie werden solche Zustimmungen von allen Seiten bekommen, aber ich dachte, eine solche aus dem Ravensberger Lande würde Ihnen nicht unerwünscht sein. Ich darf sagen, daß ich in meinen Kreisen den Altkatholicismus immer, wenn auch in starker Minorität, vertreten und als den gewiesenen Weg bezeichnet habe, aus dem unser armes Vaterland aus der gefährlichen Zweispältigkeit seiner kirchlichen Verhältnisse herauskommen und sich von Rom befreien kann. Darum ich mich Ihrer, wie ich glaube, durchschlagenden Schrift doppelt gefreut." Die dankbaren Kundgebungen aus altkatholischen Kreisen, deren ich neulich zu gedenken hatte, haben sich seitdem noch ansehnlich vermehrt. Ich bewahre als theure Andenken die herzlichen Briefe so ziemlich aller der namhaften Führer der Bewegung, dazu die Zuschriften einzelner Gemeindeglieder wie ganzer Gemeindevorstände; in verschiedenen Gemeindeversammlungen ist über meine Schrift referirt worden; überall bekennt man sich freudig zu dem Bilde, das ich entworfen. Am ergreifendsten sind mir in einigen dieser Zuschriften die religiösen Bekenntnisse gewesen, welche mich einen tiefen Einblick thun ließen in die Gotteskräfte, welche in dieser Bewegung arbeiten. Z. B. wenn ein weit von den Kampfplätzen derselben verschlagener einsamer Gelehrter mir den idealen Katholicismus schildert, die Religion der heiligen Liebe, die seine Mutter ihm eingeflößt, dann die furchtbare Enttäuschung, sich als Mann statt dessen inmitten des Jesuitismus und Vaticanismus zu finden, und endlich die Wiederentdeckung des religiösen Zugendideals in der altkatholischen Glaubensreform. Oder wenn ein mitten im Kampfe stehender Familienvater mir erzählt, wie aus der dumpfen Erstarrung, in welche die Entartungen seiner Kirche und namentlich das vaticanische Decret sein religiöses Leben gebannt, eine altkatholische Osterpredigt seine Seele gelöst und ihn mit einer immer wieder neuquellenden Christenfreudigkeit erfüllt habe, in der er nun, einig mit einem geliebten Weibe, auch seine Kinder dem schweren Kampfe zu weihen nicht anstehe, der die kleine Schaar tagtäglich umringe. Eine Gemeinschaft, in der solche Triebkräfte walten und für die solche Herzen schlagen, wird nicht verschlungen werden, „und wenn die Welt voll Teufel wär'."

Halle a. d. S., den 8. März 1883. Willibald Beyschlag.

Vermischtes.

— [Mord und Selbstmord.] Ueber einen am Sonnabend Mittag in Lichtenberg bei Berlin verübten Mord und Selbstmord, deren Motive zur Zeit noch vollständig unaufgeklärt sind, bringt das „B. Tgbl." die folgenden Einzelheiten: „Auf der Rittergutsfeldmark in Lichtenberg ist am Sonnabend Mittag 11½ Uhr eine entsetzliche Bluthat verübt worden, und starr vor Entsetzen steht man wieder einem Ereignisse gegenüber, das einem das Herz erschüttern macht. Ein junger Mann von etwa 25 Jahren hat ein circa zwölfjähriges Mädchen durch die Brust geschossen, sodaß sofort der Tod eintrat. Der Mörder hat sich unmittelbar darauf selbst entleibt. Der Mörder wurde mit dem Mädchen schon am Vormittage in der Nähe des Friedrichsains von einem Manne bemerkt, und es stieg diesem der Verdacht auf, daß der Begleiter des Mädchens die Absicht habe, demselben Gewalt anzuthun. Eine weitere Verfolgung seitens des Mannes verstärkte auch diesen Verdacht, und um die Verhaftung des Verbrechers zu ermöglichen, behielt der Beobachter die beiden Personen scharf im Auge. Sie begaben sich die Landsberger Allee entlang bis auf die Lichtenberger Feldmark, woselbst sich der Inspektor des Rittergutes Lichtenberg, Herr Kirsten, befand. Als der Begleiter des Mädchens bemerkte, daß die Verfolgung nun eine schärfere wurde, griff er in seine Rocktasche zog aus derselben ein doppelläufiges Terzerol hervor und schoß damit auf das Mädchen; die Kugel ging dem Kinde durch's Herz, sodaß es sofort mit einem Schrei todt niedersank. Nunmehr wurde von dem Morde der Besitzer des Rittergutes, Herr Eyßenhardt, zwei Gendarmen und mehrere Arbeiter avertirt, die zu Pferde und zu Fuß den flüchtigen Mörder verfolgten. Als sich derselbe von allen Seiten umringt sah und keinen Ausweg mehr fand, schoß er sich selbst aus dem zweiten Lauf eine Kugel durch die Brust, sodaß er sofort todt zu Boden stürzte. Der Mörder sah in seinem Aeußern etwas reducirt aus; das Mädchen dagegen war ziemlich gut gekleidet; es trug kurze Röcke und fast neue Schnürstiefel."

Berlin, 31. März. Dem Verbrecher-Album wird nunmehr auch die Photographie des Raubmörders Ernst Sobbe einverleibt werden. Gestern Nachmittag 4 Uhr ist Sobbe durch die bekannten Photographen Adler und Zielsdorf im neuen Untersuchungs-Gefängniß Moabit photographirt worden. Sobbe war zu diesem Zwecke seiner Fesseln entledigt und mit den Kleidungsstücken, die er bei Ausübung der Mordthat getragen, bekleidet, in eins der helleren Verhörzimmer geführt worden, wo die genannten Herren in der Zwischenzeit alle Vorbereitungen zum Photographiren getroffen hatten. Sobbe, dessen Bild in verschiedenen Stellungen aufgenommen wurde, trug ein äußerst ruhiges Wesen zur Schau und fügte sich in alle Anordnungen, wie Jemand, der sich seinem Schicksal vollständig ergeben. Ausnahmsweise hatte man davon Abstand genommen den Mörder in das Neu Cölln a. W. No. 4 belegene Atelier der erwähnten Photographen zu schaffen, wie es bisher immer geschehen. Die Bilder sollen trotzdem sehr gut gelungen sein. — Im Anschlusse hieran sei mitgetheilt, daß das von Herrn Direktor Hänel und Herrn Hofträteur Harms am vergangenen Donnerstag auf der Berliner Bockbrauerei veranstaltete Wohlthätigkeitskoncert die namhafte Summe von 553 M. ergeben. Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn General-Postmeisters, Dr. Stephan ist der Betrag bereits am gestrigen Tage der Wittwe des Ermordeten direkt eingehändigt und mit größtem Danke angenommen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 1. April, Abends. Nach hier eingegangener Meldung hat in dem Hüttenwerke von Marnaval bei St. Dizier (Haute-Marne) eine Kesselexplosion stattgefunden, durch welche 26 Personen getödtet, 38 verwundet wurden.

Wien, 1. April. Aus Preßburg wird ein Attentatversuch gegen den General der Kavallerie Graf Szapary gemeldet. Gestern Morgen drang ein Projektil starken Kalibers durch ein Fenster in Szaparys Wohnung, traf aber Niemand, sondern blieb in der Wand stecken. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Rom, 1. April, 11 Uhr Vormittags. Laut Mittheilung des „Versagliere" ist der Botschafter Ritter Nigra aus London plötzlich hier angekommen und hatte sofort eine lange Konferenz mit Mancini. — Der Kardinal und Ex-Nuntius Meglia ist im Alter von 73 Jahren gestorben. — Nuntius Banutelli geht zur Czarenkrönung als Vertreter des Papstes nach Moskau. — Bei der Hochzeit des Herzogs von Genua erfolgt, wie hier verlautet, eine allgemeine Amnestie für politische und Preßvergehen, wodurch sämmtliche Oberdank- und Irredenta-Prozesse niedergeschlagen würden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
1. April	2 Nm.	758,0	+9,4	+7,5	45	SO.	heiter
	8 Ab.	760,0	+2,5	+2,0	85	SO.	heiter
2. April	7 M.	760,0	−0,3	−0,2	89	SW.	Nebel

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Vom 1. April ab wohne ich Scharrngasse 6, I.
Dr. *Hessler*,
Spezialarzt für Ohrenkranke.

Junge Leute, die in den Handelswissenschaften wie in den Fächern des Einj. Freiwilligen-Examen Unterricht suchen, werden unterrichtet **Bernburgerstraße 31,** Kaufmann **Werner** Auskunft.

Ein **Schlüsselbund** gef. Abzuh. Harz 42.

Halle'scher Verein für Volkswohl.
Generalversammlung Donnerstag den 12. April Abends 8 Uhr im Saale der Tulpe. Geschäftsbericht; Vorstandswahl.

Israelitische Religionsschule.
Der Unterricht beginnt **Mittwoch d. 4. d. Mts.** Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen beim Unterzeichneten
Dr. **Fröhlich,** neue Promenade 8.

Französisch und englischer Unterricht wird von einem Fräulein gründlich zu mäßigem Honorar ertheilt. Auf Wunsch auch im Hause. Zu erfragen gr. Ulrichstraße 37, I, im Putzgeschäft.

Verloren
eine **Herrenmanschette** mit Knopf in Form eines Georgsthalers. Gegen Belohnung abzugeben Poststraße 7, I.

2 Fuhren **Dünger** bald abzuholen ab Grube Harzgasse 14.

Heute wurde uns ein kräftiger **Junge** geboren.
Halle, am 1. April 1883.
F. Achilles, Kämm.-Kass.-Rend., und Frau.

Hallesche freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 3. April Abends 8 Uhr Uebung (Rathshof).
Das Commando.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830403023/fragment/page=0003

Aux Caves de France

von

Oswald Nier, Hoflieferant.

Von heute ab befindet sich meine **Weinhandlung** nebst **Weinstuben** nicht mehr **Kuhgasse,** sondernn **Brüderstrasse Nr. 7** und bitte ich das geehrte Publikum mein wirklich reelles Unternehmen auch fernerhin durch Besuch meiner Weinstuben ꝛc. unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Oswald Nier,
Ritter hoher Orden.

Gegen Körperschmerzen

wie: **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreissen, Anschwellungen, steife Glieder,** hat sich nach den vielseitigsten damit angestellten Versuchen kein Mittel so vorzüglich bewährt, wie der seit einiger Zeit auch in Europa eingeführte Saft der **Eperua falcata,** welcher unter der Bezeichnung:

Indischer Balsam

nunmehr dem Verkehre überlassen wurde. Nach dem Urtheile von Autoritäten leistet dieses reine, unverfälschte Naturprodukt, welches schon lange von den Bewohnern der Tropen gegen rheumatische Affectionen mit bestem Erfolge benützt wird und in den Gegenden wo es gewonnen wird, ein bedeutendes Renommée genießt, Erstaunliches. Die **Wirkung** des Balsams ist eine **überraschend schnelle** und seine Anwendung — die schmerzhaften Stellen werden mit dem Balsam eingerieben ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Ein Flacon, welcher für wochenlangen Gebrauch ausreicht, nebst Prospect kostet M 1.—

NB. Um sicher zu sein, den ächten Indischen Balsam und kein werthloses Gemisch zu erhalten, achte man darauf, daß jedes Flacon die nebenstehend abgebildete Schutzmarke trage.

Der **indische Balsam** ist ächt zu beziehen: **Halle:** in den bekannten Apotheken, **Halberstadt:** Rathsapotheke, **Torgau:** Mohrenapotheke, **Heiligenstadt:** Apotheker Schwabe, **Rossla:** Apoth. Link, **Querfurt:** M. Haverlandt, **Eilenburg:** Rud. Falke, **Bernburg:** Otto Jordan, **Naumburg:** Osc. Toepfer, **Sangerhausen:** Edm. Rademacher, **Weissenfels:** Emil Schlegel, **Nordhausen:** Carl Rehe, **Leipzig:** Droguerie zur Flora, **Schkeuditz:** M. Wegner

---

1 Kinderbettchen verk. **bill.** alt. Markt 13, I.

Tanz-Unterricht.

Auf Wunsch beginnt noch ein einmonatlicher Kursus, Honorar 9 M, **Dienstag den 3. April.** Hierauf reflektirende Damen und Herren werden gebeten, sich baldigst zu melden.
M. Krause, Tanzlehrer, Parkstr. 18, II.

Ein oder zwei Stück guterhaltene zweirädrige

Handwagen,

leicht, aber solid gebaut, werden zu **kaufen gesucht.** Offerten an ***Rud. Mosse,* Brüderstr. 6,** sub U. s. 21519.

Ein **Dampfkessel,** ca. 40—50 □Meter Heizfläche, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe des Preises und genauer Beschreibung zu richten an

F. L. Schmidt,
Schlettwein bei Poesneck in Th.

10- bis 12000 Mark

sind auszuleihen zum 1. Juli auf 1. Hypoth. Adr. unter **M. R.** an die Exped. d. Bl.

Hypotheken-Capital

jeder Höhe
auf städt. u. ländl. Grundbesitz
— à 4—5 % —
auch unkündbar mit Amortisation, stets auszuleihen durch
Halle a/S., gr. Ulrichstraße 11.
Karl Peril.

Ich verlegte mein Bureau nach
gr. Berlin Nr. 9.
Carl Herr,
Architect.

Laden-Vermiethung.

Burgstraße Nr. 9 ist der Laden und die 1. Etage von jetzt ab zu vermiethen.
Merseburg, den 2. April 1883.

Ein Laden

mit Wohnung in bester Geschäftslage zu vermiethen gr. Steinstraße 69,
Ecke der Neunhäuser.

Laden mit Wohnung **sofort** zu beziehen
Landwehrstraße 12.

Große Ulrichstraße 27 ist die

2te Etage

zu vermiethen und kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. **W. Aßmann.**

Herrschaftliche Beletage

in meinem am **Friedrichsplatz prächtig** gelegenen Eckhaus **Albrechtstr. 25,** 6 schöne Vorderzimmer nebst Zubehör,
☞ **mit schöner Veranda,** ☜
ev. auch **Pferdestall u. Wagenremise,** **sofort zu vermiethen.**
Ernst Haaßengier, gr. Steinstr. 10.

Marienstraße 11

eine freundliche Wohnung der Bel-Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, sofort oder 1. Juli zu beziehen.

Wilhelmstr. 5 ist eine kleinere herrschaftliche Wohnung für 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 1. Et.

Poststr. 5

zum 1. Oktober 7 Stuben nebst Zubehör 2te Etage, zu vermiethen. Preis 1500 M.

Große Stein- und große Ulrichstraßen-Ecke ist die zweite Etage z. 1. Juli zu vermiethen. — Zu besichtigen von 12—2 Uhr. **Wilh. Schubert.**

---

1 größere Wohnung verm. Grünstraße 3.

Alte Promenade 5

ist die 2te Etage wegzugshalber z. 1. Oktober zu vermiethen. Zugang wird vom Restaurant-Eingang gesondert. Näheres 1. Etage Nachm. 2—4 Uhr.

Das bisher in meinem Hause von Herrn Quentin innegehabte

Comptoir mit Lagerräumen

ist zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ed. H. Beschnidt,
obere Leipzigerstraße.

Gütchenstrasse 5

ist die Parterre-Wohnung zum 1. Juli c. zu vermiethen. Preis 180 Rℓ.
Näheres 1 Tr. hoch.

Marienstraße 1, nahe dem Bahnhof, ist die Hälfte der 3. Etage, 4 Stuben und a. Zubehör, zum 1. Juli zu vermiethen.

Die Bel-Etage Blumenstraße 13a ist zu vermiethen. Preis 1600 Mark jährlich.
E. Friedrich,
Jägerplatz 12.

Das von Herrn General v. Hagen bewohnte Hochparterre Blumenstraße 13 ist für 375 Thlr. zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.
E. Friedrich,
Jägerplatz 12.

Freundliche Wohnung, 3 heizbare Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen und zu beziehen Friedrichstraße 44 (16), II.

Am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7,

freundliche Wohnung, 3 Zimmer, 3 Kammern, Küche, für 200 M wegzugshalber sofort oder 1. Juli von ruhigen Miethern zu beziehen.

---

1 Etage

Leipzigerstraße 99, herrschaftlich eingerichtet, bestehend aus 5 heizbaren Piècen nebst Zubehör, ist für 300 Rℓ zu vermiethen und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen.

Karlstrasse 5

ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten zu vermiethen.

Geiststraße 36

ist die von Herrn Bergwerksbesitzer **Ziervogel** bewohnte herrschaftliche
☞ **Bel-Etage** ☜
zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

Zu vermiethen eine Hof-Wohnung mit Stallung für 2—4 Pferde
Magdeburgerstraße 43.

Eine Wohnung v. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör 1. Juli zu beziehen
Harzgasse 14.

Klausthorstraße 6

kann die 2te Etage, best. aus 3 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, sofort anderweitig bezogen werden. **F. Steineck.**

Zu vermiethen Bernburgerstraße 13, I: 4 St., 2 K., K., Spk., Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. Juli für 180 Rℓ jährlich. Besicht. 10—1 und 3—7.

Eine fr. Wohnung, 3 St., 2 K. nebst all. Zubehör, Preis 400 M, ist 1. Juli, sowie eine kl. Werkstatt für 1 Holzarbeiter sofort zu beziehen Berggasse 3.

Die größere Hälfte der zweiten Etage
Königstraße 5a
ist zum 1. Juli zu beziehen.

Rannischestraße 2 ist die erste und 2te Etage für 86 Rℓ u. 82 Rℓ 1. Juli zu vermiethen.
Anzusehen von 11—2.

Lindenstraße 26 sind 2 St., 2 K., K. und Zubehör 1. Mai oder später zu vermiethen.

Eine Wohnung zu 50 Rℓ zu vermiethen
Wilhelmstraße 3.

Bernburgerstraße 8

ist die 2 Treppen hoch belegene Etage, auch mit Mansard-Wohnung, jetzt zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen.

Stube mit Kochg., K., Torfg. an e. Frau 1. Juli Mühlgasse am Domplatz 1, I.

Alte Promenade 18

ist ein Parterrelogis sofort zu vermiethen.

---

2 Stuben, 2 Kammern, Küche ꝛc. in 2ter Etage, mit Entréeverschluß, sind, zum 1. Juli beziehbar, zu vermiethen.
Erichson Fritzsche,
gr. Ulrichstraße Nr. 20.

Stube und Kammer, vornheraus, 114 M, zu vermiethen Oberglaucha 17.

Wohnung mit Werkstatt, für Holzarbeiter passend, zu vermiethen Brunoswarte 16a, II.

Stube, Kammer, Küche an einzelne Leute zu vermiethen Henriettenstraße 21, I.

Stube, K., K. und Zubehör an einzelne Leute zum 1. Juli zu vermiethen
Steinthor 5.

Langegasse 18

ist eine Wohnung nebst Schuppen, Hofraum ꝛc. ꝛc., am Besten für
☞ **Bauunternehmer** ☜
passend, vom 1. Juli d. zu vermiethen. Näheres im Hause 1. Etage.

Herrschaftl. Wohnung, Hochparterre, 5 Z. nebst Zubehör, zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen Niemeyerstraße 19.

Ein Pferdestall

ist sofort zu vermiethen und zu beziehen.
M. Goldschmidt, große Brauhausgasse 28.

G. möbl. Wohnung Brüderstr. 13, I.

Gut möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren sofort beziehbar Dorotheenstraße 7, II.

Freundl. möbl. Wohnung, vornh., auf Verl. mit Mittagstisch Moritzkirchhof 15.

---

1 möbl. Stube v. sofort am Bahnhof 8, p.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Sandb. 14, I, r.

Anst. Schlafstelle m. K. kl. Ulrichstr. 7, H.

Anst. Schlafstelle Graseweg 2, II.

---

2 anst. Schlafstellen m. K. Martinsg. 6.

Anst. Schlafstelle offen kl. Brauhausg. 20.

Wohnungs-Gesuch.

Gesucht zum 1. Oktober eine Wohnung v. 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, womöglich in der Nähe des städt. Gymn., mit Gartenbenutzung.

Offerten unter **F. E.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern und Zubehör, im östlichen Stadttheile gelegen, wird zum 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten wolle man abgeben Mühlweg 42, I.

Ein Mädchen s. sof. eine St. od. K. Zu erfragen Klausthorvorstadt 11, I.

Eine Wohnung v. 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör wird sofort oder 1. Juli in der Mitte der Stadt gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **S. 10** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Gesuch.

Mutter und Tochter, **solid und pünktlich,** suchen 1. Juli Stube, Kammer, Küche im Preise von 30—50 Rℓ Näheres
Mittelwache 12, I.

Wohnung bis 72 M v. e. alleinst. Wittwe 1. Juli in Nähe des Marktes ges. Offerten unter **E. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis in der Nähe der kl. oder gr. Ulrichstraße von 2 Stuben und Zubehör wird Michaelis gesucht. Offerten unter **A. Z. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

☞ Ein junger Mann sucht Wohnung mit voller Kost. Off. erb. Leipzigerstraße 43.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, in der Nähe des Bahnhofs, wird zum Preise von 250—300 M sofort zu miethen gesucht.

Offerten unter **E. T.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

☞ **Pension.** ☜

Für einen Schüler wird eine Pension gesucht. Offerten mit Angabe des Preises erbeten sub **E. 12209** an
H. Graefe, Annoncen-Exped., Halle a/S.

Geübte Rockarbeiter

und ein **Tagschneider** sofort gesucht.
C. A. Haedicke,
Schulberg 2.

Oberglaucha 2 wird ein ordentlicher und kräftiger Arbeiter gesucht.

Ordentl. Leute suchen Hausmannsstelle. Zu erfragen gr. Steinstr. 13, beim Hausmann.

Eine anständige, unabhängige Aufwärterin wird für die Morgenstunden von 6—11 Uhr sofort gesucht Franckensplatz 4.

Eine Aufwartung sofort gesucht
Parkbad, II., (Eing. Anhalterstr.)

Ein **kräftiger Laufbursche** sucht Stelle
gr. Wallstr. 42.

Frauen finden sofort Gartenarbeit bei
Rosenstock, Waisenhaus.

Ein **Mädchen** für Küche nnd Hausarbeit sucht zum 1. Mai
Frau Bauinspektor *Wessel,*
Franckenstr. 1, II., Eing. Landwehrstr.

Ein anständiges Mädchen, bei ihren Eltern wohnend, wird als Aufwartung gesucht
Scharrngasse 9b.

Ein arbeitsames Mädchen vom Lande sucht sofort Stelle Leipzigerstr. 11.

Mädchen zur Aufwartung für Vor- und Nachmittag gesucht Lindenstr. 26, part.

Gesucht sofort
ein jüngeres Mädchen z. Kinderwarten
Königstr. 40e, part.

Dienstmädchen sof. ges. kl. Schlamm 3.

Ein ordentl. Mädchen m. g. Attest. s. nicht zu sch. Dienst kl. Ulrichstr. 29, II.

Ein junges Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen wird zur Aufwartung gewünscht
Augustastr. 13a, II., r.

Mädch. f. Küche u. Haus, Küchen- u. Viehmädchen find. bei hoh. Lohn sof. u. 15. April Stelle.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Junge Mädchen für Posamentierarbeit finden dauernde Beschäftigung bei
C. Schirmer, gr. Schlamm 4, Hof, 1 Tr.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädch. werden gesucht u. nachgewiesen d. Pauline Fleckinger, Leipzigestr. 6.

Ordentl., ehrl., fleiß. Mädch. s. sof. u. später Stelle durch **Fr. Vogel,** Wuchererstr. 16.

Wäsche zum Waschen u. Plätten wird noch angenommen Herrenstr. 16, Hof, II.

Stadt-Theater.

Dienstag den 3. April 1883.
1. Opern-Ensemble-Gastspiel vom Fürstl. Hoftheater in Sondershausen, unter Leitung des Herrn Direktor *A. v. Weber.*

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.
Mittwoch: Der Troubadour.

Gesangverein der St. Georgen-Kirche zu Glaucha.

Die Uebungen beginnen **Mittwoch den 4. April cr.** und zwar
für die Damen Abends 7½ Uhr,
für die Herren um 8 Uhr.

Anmeldungen neuer Mitglieder sind bei dem Cantor **Müller,** Glaucha'sche Kirche № 1, zu machen.

Saal zur Stadt Hamburg.

Heute Dienstag den 3. April cr. Abds. 7 Uhr
Aesthetische Vorlesung
über:

„Zlatorog".

Eine Alpensage von Rudolph Baumbach,
vorgetragen von Herrn
Rud. Bieleck,
Schriftsteller aus Wien.
Res. Sitze M 3. Nichtres. Sitze M 2.
Stehplätze M 1.
Kassenöffnung 6½ Uhr.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830403023/fragment/page=0004
DFG